



Arbeitsgruppen der Plattform für einen gerechten Übergang

Maßnahme 5: Einrichtung und Betrieb einer regionalen
sozioökonomischen Beobachtungsstelle zum gerechten
Übergang – Konzeptpapier

November 2023

Maßnahme 5: Einrichtung und Betrieb einer regionalen sozioökonomischen Beobachtungsstelle zum gerechten Übergang – Konzeptpapier

Leitung der Maßnahme: Aldo-Moro-Universität Bari

Beitragende Stellen: Europäische Gewerkschaft industriAll

Kategorie: Stahl, Horizontal

Bei den **Arbeitsgruppen (AG) der Plattform für einen gerechten Übergang**, die im November 2021 eingerichtet wurden, kommen alle Interessengruppen aus Europa zusammen, die sich für die Menschen und Gemeinden einsetzen, die von dem Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft betroffen sind. Die Arbeitsgruppen für **Stahl, Zement und Chemikalien** beschäftigen sich jeweils mit einer bestimmten CO₂-intensiven Branche, die stark vom Übergang betroffen ist. Eine vierte Arbeitsgruppe legt den Schwerpunkt auf eine **horizontale Strategie für Interessengruppen**.

In den Arbeitsgruppen wurden zunächst Rahmendokumente ausgearbeitet, in denen die Schwerpunktbereiche und Ziele erklärt werden. Anschließend wird ein gemeinsamer Umsetzungsplan mit 17 Maßnahmen aufgestellt. Dieser Plan wurde im April 2023 fertiggestellt und veröffentlicht. Im Laufe des Jahres hat die Leitung der Maßnahme gemeinsam mit anderen beitragenden Mitgliedern der Arbeitsgruppen die jeweilige Maßnahme umgesetzt.

Dieses Dokument ist das Endergebnis für die Maßnahme 5.

Haftungsausschluss:

Die Informationen und Ansichten im vorliegenden Dokument stammen von den Mitgliedern der Arbeitsgruppen für Stahl, Zement, Chemikalien und die horizontale Strategie für Interessengruppen der Plattform für einen gerechten Übergang und spiegeln nicht den offiziellen Standpunkt der Europäischen Kommission wieder. Die Kommission übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der im vorliegenden Dokument enthaltenen Informationen. Weder die Europäische Kommission noch eine in ihrem Namen handelnde Person haftet für die Inhalte und Folgen, die sich aus der Weiterverwendung dieser Veröffentlichung ergeben. Die Wiedergabe ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet; die ursprüngliche Bedeutung oder Botschaft des Dokuments darf nicht verzerrt werden. Die Europäische Kommission haftet nicht für Folgen, die sich aus der Weiterverwendung ergeben. Die Weiterverwendung von Dokumenten der Europäischen Kommission ist durch den Beschluss 2011/833/EU der Kommission vom 12. Dezember 2011 über die Weiterverwendung von Kommissionsdokumenten (ABl. L 330 vom 14.12.2011, S. 39) geregelt.

Einführung

Problembereiche Maßnahme 5

Die Kapazität öffentlicher und anderer relevanter Einrichtungen, die sozioökonomischen Auswirkungen und Folgen des Übergangs nachzuvollziehen, sollte ausgebaut werden. Auch die Kompetenz, aktuelles Wissen zur Planung, Verwaltung und Auswertung von Interventionen und Strategien zu generieren, sowie die Möglichkeit, einen flexiblen Ansatz für das politische Handeln umzusetzen, müssen gefördert werden.

Der Übergang von Gemeinden/Regionen und ihrer Bevölkerung ist ein komplexer, mehrdimensionaler und nicht-linearer Prozess, bei dem Veränderungen der wichtigsten Industriezweige hin zu Nachhaltigkeit von einer breiteren wirtschaftlichen Diversifizierung und Entwicklung begleitet werden. Darüber hinaus ist der wirtschaftliche und technologische Wandel eng mit sozialen und kulturellen Dimensionen verknüpft, denn diese Gemeinden blicken auf eine lange Geschichte der sozialen und kulturellen Abhängigkeit von der dominanten Branche zurück. Das äußert sich in den Produktions- und Reproduktionsbeziehungen und in den kulturellen Werten und Identitäten.

Daher ist der soziale Dialog enorm wichtig, um Krisen zu bewältigen und die strukturellen Veränderungen sozial gerecht umzusetzen. In einigen Mitgliedstaaten sind Gewerkschaften Teil der demokratischen Landschaft und ein Partner bei Verhandlungen zum gerechten Übergang. Öffentliche Behörden und Arbeitgeber treten jedoch nicht immer in einen sinnvollen sozialen Dialog oder Kollektivverhandlungen mit betroffenen Arbeitskräften ein. Daher ist es notwendig, den sozialen Dialog in Ländern zu stärken, in denen er keine wohlbekanntere Tradition darstellt.

Ziele der Maßnahme 5

Mit dieser Maßnahme zur Einrichtung und zum Betrieb einer Beobachtungsstelle soll Aufmerksamkeit auf die Bedeutung gelenkt werden, einen Rahmen zu schaffen für:

- die Überwachung und die qualitative/quantitative Auswertung von Projekten und anderen Initiativen, die im Sinne eines gerechten Übergangs für Regionen durchgeführt werden,
- die Wissensgenerierung zu sozioökonomischen Auswirkungen und den Folgen der Projekte und Aktivitäten zu den Plänen für einen gerechten Übergang in Übergangsregionen, mit einem besonderen Schwerpunkt auf die Dynamik am Arbeitsmarkt,
- die Überwachung und Unterstützung für die Einbindung der Gemeinde, von Organisationen der Zivilgesellschaft und Gewerkschaften bei der Datenerhebung, Informationssammlung, strategischen Ausrichtung, Entscheidungsfindung und Umsetzung.

Die systematische Beobachtung, Ausweitung, Unterrichtung und Anpassung der sozialen und regionalen Dynamik durch die Umsetzung der territorialen Pläne für einen gerechten Übergang sollte genutzt werden, denn sie bietet:

- a) wertebasierte Daten und Analysen sowie Informationsbereitstellung;
- b) aktive Beteiligung und Bürgerschaft,
- c) bessere Entscheidungsfindung und Umsetzung,
- d) einen stärkeren sozialen Dialog und Kollektivverhandlungen.

Interessengruppen Maßnahme 5

Die Zielgruppen der Maßnahme 5 sind: öffentliche Einrichtungen (auf subregionaler, regionaler, nationaler und supranationaler Ebene), relevante Generaldirektionen/Referate der Europäischen Kommission (z. B. GD REGIO, GD EMPL, Gemeinsame Forschungsstelle) und das Sekretariat der Plattform für einen gerechten Übergang, Universitäten, Forschungszentren/-einrichtungen, Schulen, europäische Gewerkschaftsverbände und ihre nationalen/regionalen Vertretungspersonen, Organisationen der Solidarwirtschaft/Zivilgesellschaft auf verschiedenen Ebenen (d. h. regional, national, sektoral, europäisch), Unternehmen, andere Sozialpartner (d. h. Vertreter von Arbeitgeberverbänden auf unterschiedlichen Ebenen), Sachverständige zu sozioökonomischen Analysen und Überwachung, Mitglieder der Arbeitsgruppe, Gemeindemitglieder.

Umsetzung der Maßnahme

Diese Maßnahme wurde umgesetzt unter Beachtung:

- (a) ähnlicher Maßnahmen in Europa und andernorts,
- (b) von Vorschlägen aus gegenseitiger Begutachtung,
- (c) der Beratung und des Austauschs mit Arbeitsgruppen,
- (d) informeller Beratungen mit Interessengruppen,
- (e) sachbezogener Forschung.

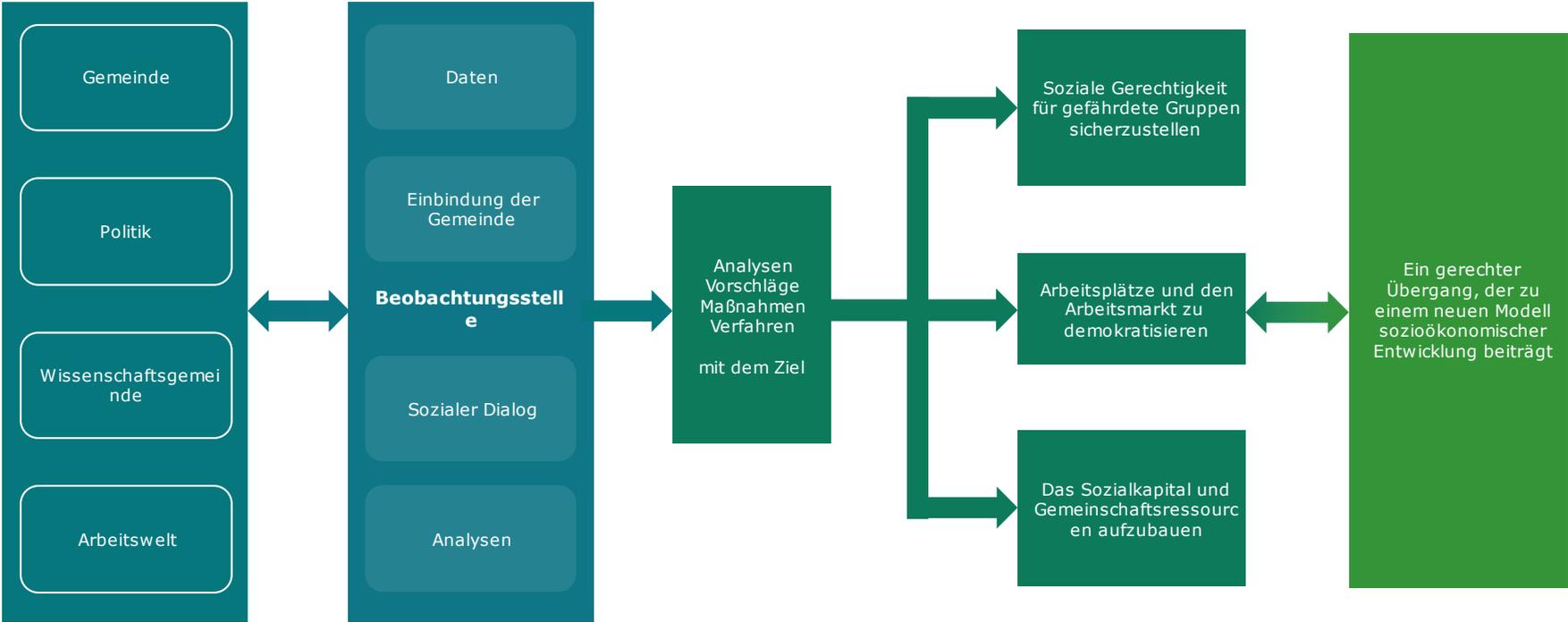
Einrichtung und Betrieb einer regionalen sozioökonomischen Beobachtungsstelle zum gerechten Übergang – Konzeptpapier

Einführung

Über die Beobachtungsstellen werden die Aktivitäten mit öffentlicher Bedeutung auf regionaler Ebene gefördert. Die Aufgabe besteht darin, die Umstrukturierung der Übergangsregionen durch Mitgestaltung und gemeinsame Bereitstellung zu begleiten. An der Arbeit der Beobachtungsstelle sind öffentliche Einrichtungen, Gewerkschaften und Arbeitnehmende, Unternehmen, relevante Interessengruppen und die gesamte Gemeinde beteiligt. Die Stelle soll ein Referenzpunkt werden, um die Veränderung zu erklären, die Entscheidungsfindung zu unterstützen und die Gemeinde in den gerechten Übergang einzubinden. Sie stellt einen Raum für gemeinsame Reflexion, Beteiligung und Weiterentwicklung dar und sollte auf den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Demokratie beruhen. Das Ziel der regionalen Beobachtungsstellen besteht darin, durch die Aktivitäten zur Stärkung des lokalen Sozialkapitals beizutragen und sicherzustellen, dass der Übergang – deren Ausgangspunkt die territorialen Pläne sind – gerecht und inklusiv ist: Die Bedürfnisse und Hoffnungen der Menschen, Arbeitnehmenden und Gemeinden bilden den Kern des Übergangs, sodass ein nachhaltigeres Modell der sozioökonomischen und ökologischen Entwicklung aufkommt (Abbildung 1).

Die Beobachtungsstelle wäre in ein weiteres Netz aus Beobachtungsstellen auf nationaler und europäischer Ebene integriert, um Erfahrungen, Erkenntnisse und Ressourcen zu teilen, Fachwissen und Methodiken auszutauschen und zu vergleichen und Informationen für verschiedene Zielgruppen bereitzustellen. Diese integrierte Struktur ist wichtig, um mehr wirtschaftliche und soziale Kohäsion in den am stärksten betroffenen Regionen zu schaffen. Die Beobachtungsstelle wird inklusiv, barrierefrei und diskriminierungsfrei gestaltet. Die Strukturen werden vollständig transparent sein. Anhand von Daten und Analysen werden in der Beobachtungsstelle konkrete Empfehlungen für Strategien und Maßnahmen für einen gerechten Übergang in den Regionen erarbeitet. Die Regierungen auf verschiedenen Ebenen werden diese Empfehlungen gegebenenfalls analysieren und umsetzen müssen.

Abbildung 1 – Visuelle Darstellung der Beobachtungsstelle



ABSCHNITT 1 – Was ist eine regionale sozioökonomische Beobachtungsstelle für einen gerechten Übergang?

1.1 Definition

Die Beobachtungsstelle ist ein lokales Netz aus Interessengruppen (Gemeindebüros, Universitäten, Forschungszentren, Stiftungen, Verbände der Solidarwirtschaft, Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände und ähnliche Einrichtungen), die gemeinsam daran arbeiten, Daten und Wissen zu wichtigen Dimensionen zu erfassen, analysieren und zu verbreiten, die allgemein anerkannte Probleme beim gerechten Übergang in einer bestimmten Region und die sozioökonomischen Folgen widerspiegeln. Die allgemeine Bevölkerung, wie Studierende, Aktivistinnen und Aktivisten, journalistisch Tätige, sind an der Erhebung von Bürgerdaten beteiligt.

Das quantitative und qualitative Wissen wird eingesetzt, um den Politikzyklus von der Entscheidungsfindung bis zur Formulierung, Überwachung und Auswertung von Strategien zu unterstützen. Über die Beobachtungsstelle wird auch das öffentliche Bewusstsein geschärft und der Austausch gestärkt, um mit Veränderungen umzugehen und mögliche Konflikte zu verhindern.

Die grundlegende Aufgabe der Beobachtungsstelle besteht darin, sicherzustellen, dass die tiefgreifende Umwandlung des sozioökonomischen Modells hin zur Klimaneutralität verstanden und wirksam verwaltet wird. Nur so können die gewünschten Vorteile erreicht, tief verwurzelte Ungerechtigkeiten ausgeglichen und das Aufkommen neuer Ungleichheiten verhindert werden.

1.2 Ziele

Die Ziele der Beobachtungsstelle sind in der folgenden Abbildung zusammengefasst.

Abbildung 2 – Die Ziele der Beobachtungsstelle

	Aufbereitung, Erfassung und Analyse von Daten, um die Projekte zu den territorialen Plänen für einen gerechten Übergang quantitativ und qualitativ zu überwachen, auch in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung.
	Überwachung, Auswertung und Stärkung der Rolle von Gewerkschaften und dem Einsatz eines sozialen Dialogs bei der lokalen Umsetzung der territorialen Pläne für einen gerechten Übergang.
	Schaffung von Bereichen für Treffen und Austausch mit der Bevölkerung, um das Verständnis für den Übergang an der Basis zu fördern und die aktive Beteiligung sicherzustellen.
	Befürwortung einer zeitnahen und gründlichen Analyse der Auswirkungen und Folgen des gerechten Übergangs für die lokale wirtschaftliche Diversifizierung und den sozialen Wandel.
	Analyse der langfristigen Veränderungen an Arbeitsplätzen und auf dem Arbeitsmarkt.
	Beratung für die Politik und lokale Gemeinden zum gerechten Übergang.

1.3 Grundgedanke

Lokale Einrichtungen und Interessengruppen können eine regionale sozioökonomische Beobachtungsstelle für einen gerechten Übergang aus folgenden Gründen aufbauen:

Abbildung 3 – Gründe für eine Beobachtungsstelle



ABSCHNITT 2 – Organisation einer regionalen Beobachtungsstelle für einen gerechten Übergang

2.1 Aktivitäten

Ausgehend von den obenstehenden Fakten sind in Abbildung 4 die Hauptaktivitäten der Beobachtungsstelle dargestellt.

Abbildung 4 – Die Aktivitäten der Beobachtungsstelle



Wertbasierte Daten erheben und Informationen bereitstellen

Die Beobachtungsstelle erfasst, ergänzt und verbreitet zuverlässige und aktuelle Daten zu den Projekten und Aktivitäten im Rahmen der territorialen Pläne. Auch Daten zur Struktur und Umwandlung der lokalen Wirtschaft und Gesellschaft oder zum lokalen Arbeitsmarkt werden erfasst. Dabei beruht die Arbeit der Beobachtungsstelle auf von der örtlichen Bevölkerung betriebener Überwachung und Datenerhebung (Bürgerdaten). Daten zu den Prozessen des gerechten Übergangs sind ein wichtiger Aspekt der Beobachtungsstelle, da sie eine Beweisgrundlage darstellen, mit der Variationen bei der Umsetzung nachvollzogen und Spannungen zwischen institutionellen Dimensionen und der politischen Implementierung ermittelt werden können. Das ist besonders aus vergleichender Perspektive nützlich. Mit solchen Daten kann ein Rahmen für die Analyse von Indikatoren in Form von einem Dashboard als Orientierung für die Politik geschaffen werden. Über eine Beobachtungsstelle kann ein integriertes und strukturiertes Datensystem zur Region eingerichtet werden, wobei die Beobachtungsstelle als Daten- und Informationsarchiv dient.

Quantitative und qualitative Daten aus existierenden Quellen werden leicht zugänglich aufbereitet und, sofern möglich, für verschiedene Zielgruppen visuell dargestellt, zum Beispiel junge und ältere Menschen oder weniger gebildete Personen. Die Beobachtungsstelle erarbeitet eine angemessene und vielseitige Kommunikationsstrategie, über die einzelne Interessengruppen relevante Informationen zum ökologischen Wandel, dessen Auswirkungen und Folgen im Hinblick auf verschiedene Dimensionen erhalten. Schließlich werden auch Dateninterpretationen und Empfehlungen für Maßnahmen zusammengestellt.

Sozialen Dialog überwachen und fördern

Der soziale Dialog ist ein wichtiger Aspekt für Inklusion, Nachhaltigkeit und Resilienz in Zeiten bedeutender Umstrukturierungen aufgrund des Klimawandels. Die Förderung von Kollektivverhandlungen und andere Arten des sozialen Dialogs (Informationen und Beratung zum Arbeitsplatz) sind essentiell für den Klimaschutz, damit der Wandel gemeinsam mit Gewerkschaften antizipiert und ausgehandelt und an Arbeitnehmende kommuniziert werden kann. Die Beobachtungsstellen überwachen den sozialen Dialog bei der lokalen Umsetzung der territorialen Pläne und werten ihn aus. Dabei wird erfasst:

- die Beteiligten (z. B. drei oder zwei Parteien),
- die Art des sozialen Dialogs (z. B. Kollektivverträge, gemeinsame Stellungnahmen, prozessorientierte Texte wie Aktionsrahmen, Leitlinien, Verhaltenskodizes und politische Orientierungen),
- der behandelte Themenumfang (z. B. Technologie, allgemeine und berufliche Bildung, Flexicurity, Antizipation von Veränderung und Umstrukturierung, demografische Veränderungen, Arbeitsbedingungen, Gesundheit und Sicherheit, Gleichstellung der Geschlechter und soziale Verantwortung der Unternehmen),
- die Ebene (z. B. sektoral, regional),
- die spezifischen Maßnahmen, um die Auswirkungen des Übergangs auf die Arbeitskräfte in den am stärksten betroffenen Sektoren und Unternehmen auf lokaler Ebene abzufedern, auch für schutzbedürftige Personen (Arbeitsvermittlung, Außenvermittlung, Förderregelungen, Vorruhestandsregelung, Anreize/Programme zur Umschulung, Ausbildungen usw.),

- die Abdeckung (durch Industrie, Arbeitsplätze).

Die Beobachtungsstelle fördert die Beteiligung von Sozialpartnern über einen gesonderten Kontrollausschuss. Dieser ist dafür zuständig, die Wirkung des sozialen Dialogs auf Sektor- und Unternehmensebene zu analysieren und konkrete Empfehlungen für einen wirksamen, sinnvollen sozialen Dialog abzugeben. Das stärkt die kurzfristige Resilienz und ermöglicht Kompromisse, mit denen der Betrieb aufrechterhalten und Arbeitsplätze, Gehälter und gute Arbeitsbedingungen gesichert werden können. Gleichzeitig werden die Arbeitspraktiken langfristig verändert.

Beteiligung von Gemeinden und Interessengruppen ausbauen

Die Beobachtungsstelle organisiert öffentliche Veranstaltungen und andere Sitzungen, um die Ansichten und Gefühlslage (also Bedrohungen, Möglichkeiten, Befürchtungen) über den Übergang und konkrete Auswirkungen auf das Leben der Menschen zu erfassen. Gespräche und Interaktionen, die auch sozial verwurzelte Erfahrungen darstellen, sind wichtig, um geeignete und gemeinsame Lösungen zu finden: Die Beteiligung der Gemeinde und Interessengruppen an einem gemeinsamen Austausch in bewussten und kommunikativen Rahmen schafft die Möglichkeit, Differenzen zu umstrittenen Themen und Meinungsverschiedenheiten zum gerechten Übergang und den Methoden zu überwinden. Mit regional verteilten Vertrauenspersonen können Vorschläge und auch Beschwerden eingeholt und insbesondere unterrepräsentierte Gruppen erreicht werden.

Über dauerhafte soziale Räume für Aktivitäten von und mit der Gemeinde, insbesondere benachteiligte soziale Gruppen, können sozioökonomische Veränderungen aufgrund des Übergangs abgefedert und antizipiert werden. Es ist wichtig, im Rahmen der polyzentrischen und diversifizierten Entwicklung berufliche Weiterbildungsmöglichkeiten anzuregen und gemeinschaftsorientierte Aktivitäten ins Leben zu rufen und das lokale Sozialkapital auszubauen. Die Beobachtungsstelle dient als soziale Brücke zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen, die für den Wissenstransfer zuständig sind, und anderen Einrichtungen, insbesondere Schulen. Das Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler auf die Bedeutung des ökologischen Wandels für ihre Zukunft aufmerksam zu machen. Die Beobachtungsstelle ist in diesem Fall ein echter Ort, an dem Lehrkräfte Ideen und Projekte kennenlernen, mit denen sie jungen Generationen neue Horizonte eröffnen können, um so die Widerstandsfähigkeit der Gemeinde zu stärken. Solche Ansätze sind wichtig, um die sozialen Interaktionen, Beziehungen und Netzwerke vor Ort – also das Sozialkapital – zu revitalisieren. In Kombination mit Strategien und Interventionen kann so eine starke und resiliente Entwicklung und Gemeinde aufkommen.

Wissen und Forschung vorantreiben

Es ist wichtig, dass fundierte und vertrauenswürdige Erklärungen für den gerechten Übergang, die Methoden zur Diversifizierung auf lokaler Ebene und die verflochtenen sozialen Umstrukturierungen vorliegen. Diese sollten durch geeignete Analysen gestützt werden. So kann die Gemeinde in ihren einzelnen Ausdrucksformen des kollektiven Interesses (wie Gewerkschaften, Organisationen der Zivilgesellschaft, Unternehmen und öffentliche Einrichtungen) den Fortschritt und Rückschläge bei den komplexen und zusammenhängenden Herausforderungen beim Übergang, darunter soziale, wirtschaftliche und ökologische Themen, nachvollziehen.

Die Beobachtungsstelle fördert Studien und hebt Schlaglichter, Kurzdarstellungen und weiteres Informationsmaterial zu den langfristigen Auswirkungen und Folgen des gerechten Übergangs auf die lokale Wirtschaft (z. B. aufkommende Branchen,

Unternehmensdynamiken), die Gesellschaft (z. B. Veränderungen der Familienstruktur und Jugendmigration), die Gesundheit und Umwelt (z. B. toxische Emissionen, Luft-/Wasserverunreinigung, Wohlbefinden, lokale Ökosysteme) und den lokalen Arbeitsmarkt (z. B. Tätigkeitsprofile, Kompetenzanforderungen, berufliche und allgemeine Bildung, Diskrepanzen) hervor. In dieser Hinsicht bietet die Beobachtungsstelle eine breite Palette an Informationen zu ausgewählten Indikatoren und Entwicklungen. Diese sollten gruppiert werden nach:

- Sektoren/Industrien der lokalen Wirtschaft (z. B. Kultur- und Kreativwirtschaft, Fertigung),
- sozialen Gruppen (z. B. junge Menschen, ältere Personen, Frauen),
- Beschäftigung (z. B. mehr/weniger Chancen) und
- möglichen Ungleichheiten und kritischen Problemen.

Die Beobachtungsstelle stellt je nach öffentlichem Interesse spezifische Themen hervor, zum Beispiel die Arbeitsplatzqualität, die Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt, Fachkräftemigration, neue Tätigkeitsprofile, Gehälter, Weiterbildung, berufliche Bildung, Sanierung von Umweltschäden.

2.2 Beispiele für die Operationalisierung von Aktivitäten

Abbildung 5 – Wertbasierte Daten erheben und Informationen bereitstellen

ZIEL	MAßNAHMEN/AUFGABEN	BETEILIGTE PARTEIEN	ZIELGRUPPE	HAUPTERGEBNIS
Aufbereitung, Erfassung und Analyse von Daten, um die Projekte zu den territorialen Plänen für einen gerechten Übergang zu überwachen.	SCHRITT 1 – Probleme ermitteln <ul style="list-style-type: none"> • Diversifizierung/Revitalisierung der lokalen Wirtschaft, • soziales Gefüge und Wohlbefinden, • Dynamiken am Arbeitsmarkt, • Gemeinwohl, • Sanierung von Umweltschäden und Nachhaltigkeit, • Energiearmut, • Infrastrukturen ... 	Gebietskörperschaften (lokal, regional), Universitäten/Forschungseinrichtungen/Institute, Entwicklungsagenturen, Bevölkerung, Organisationen der Zivilgesellschaft, Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände.	Gebietskörperschaften (lokal, regional), die für die Umsetzung der territorialen Pläne zuständig sind, Privatunternehmen, öffentliche Einrichtungen und Organisationen der Solidarwirtschaft.	<ul style="list-style-type: none"> • Fortschrittsbericht zu Umsetzung der Projekte des territorialen Plans, • Dashboard für einen gerechten Übergang, • Bewertungs-Toolkit für einen gerechten Übergang, • Kompendium qualitativer Erfolge.
	SCHRITT 2 – Quantitative und qualitative Indikatoren auswählen <ul style="list-style-type: none"> • Art des Projekts, Sektors, • Projektauswirkungen, Ergebnisse, Folgen, Gerechtigkeit, Relevanz, Nachhaltigkeit, • Eigenschaften des Projekts, • gute Verfahren zur sozialen Einbindung/Bürgerbeteiligung, • Qualität der Schaffung von Arbeitsplätzen, • soziale Gerechtigkeit, soziale Innovation, • Mehrwert ... 	Universitäten/Forschungseinrichtungen/Institute, Entwicklungsagenturen, Gebietskörperschaften (lokal, regional), Bevölkerung, Organisationen der Zivilgesellschaft, Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände.		
	SCHRITT 3 – Daten erheben <ul style="list-style-type: none"> • quantitative Daten (Verwaltungsdaten, Umfragen), • qualitative Daten (Interviews mit relevanten Personen, direkte Beobachtungen, Fokusgruppen, Bürgerdaten). 	Gebietskörperschaften (lokal, regional), Universitäten/Forschungseinrichtungen/Institute, Entwicklungsagenturen, Bevölkerung, Organisationen der Zivilgesellschaft, Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände.		
	SCHRITT 4 – Daten analysieren und auswerten, Dashboard für einen gerechten Übergang einrichten <ul style="list-style-type: none"> • (Computergestützte quantitative und qualitative Analyse ...) 	Universitäten/Forschungseinrichtungen/Institute, Entwicklungsagenturen, Gebietskörperschaften (lokal, regional), Bevölkerung, Organisationen der Zivilgesellschaft, Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände.		
	SCHRITT 5 – Ergebnisse veröffentlichen und Empfehlungen abgeben <ul style="list-style-type: none"> • (Schriftliche Berichte, mündliche Vorträge, zusammenfassende Statistik ...) 	Universitäten/Forschungseinrichtungen/Institute, Entwicklungsagenturen, Gebietskörperschaften (lokal, regional).		
	SCHRITT 6 – Ergebnisse vergleichen und Beziehungen aufbauen <ul style="list-style-type: none"> • (Mit anderen ähnlichen Initiativen auf nationaler, europäischer oder internationaler Ebene ...) 	Universitäten/Forschungseinrichtungen/Institute, Entwicklungsagenturen, Gebietskörperschaften (lokal, regional).		

Abbildung 6 – Sozialen Dialog überwachen und fördern

ZIEL	MAßNAHMEN/AUFGABEN	BETEILIGTE PARTEIEN	ZIELGRUPPE	HAUPTERGEBNIS
Überwachung, Auswertung und Stärkung der Rolle von Gewerkschaften und dem Einsatz eines sozialen Dialogs bei der lokalen Umsetzung der territorialen Pläne für einen gerechten Übergang.	SCHRITT 1 – Probleme ermitteln <ul style="list-style-type: none"> • Kollektivverhandlungen, • Beteiligung von Sozialpartnern, • Beteiligung von Arbeitnehmenden, • Kosten- und Belohnungssystem, • Investitionen in Kompetenzen, Qualifizierung ... 	Gewerkschaften, Führungskräfte, Wirtschaftsverbände, Universitäten/Forschungseinrichtungen.	Privatunternehmen, öffentliche Einrichtungen, Organisationen der Solidarwirtschaft, Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände.	<ul style="list-style-type: none"> • Bestandsaufnahme zum sozialen Dialog, • Kompendium bewährter Verfahren, • Empfehlungen zu lokalen Einrichtungen und Organisationsdimensionen für soziale Partnerschaften und industrielle Demokratie.
	SCHRITT 2 – Quantitative und qualitative Indikatoren auswählen <ul style="list-style-type: none"> • Art der Vereinbarungen, • Verhandlungsebene, • Abdeckung, • Beteiligung der Partner, • behandelte Themen, • erlassene Maßnahmen ... 	Gewerkschaften, Führungskräfte, Wirtschaftsverbände, Universitäten/Forschungseinrichtungen.		
	SCHRITT 3 – Daten erheben <ul style="list-style-type: none"> • quantitative Daten (Aufzeichnungen aus Verwaltung und Management, Umfragen), • qualitative Daten (Interviews mit relevanten Personen, direkte Beobachtungen, Fokusgruppen). 	Gewerkschaften, Führungskräfte, Wirtschaftsverbände.		
	SCHRITT 4 – Daten analysieren und auswerten <ul style="list-style-type: none"> • (Computergestützte quantitative und qualitative Analyse ...) 	Gewerkschaften, Führungskräfte, Wirtschaftsverbände, Universitäten/Forschungseinrichtungen.		
	SCHRITT 5 – Ergebnisse veröffentlichen und Empfehlungen abgeben <ul style="list-style-type: none"> • (Schriftliche Berichte, mündliche Vorträge, Workshops (auch am Arbeitsplatz), zusammenfassende Statistik ...) 	Gewerkschaften, Führungskräfte, Wirtschaftsverbände, Universitäten/Forschungseinrichtungen.		
	SCHRITT 6 – Ergebnisse vergleichen und Beziehungen aufbauen <ul style="list-style-type: none"> • (Mit anderen ähnlichen Initiativen auf nationaler, europäischer oder internationaler Ebene ...) 	Gewerkschaften, Führungskräfte, Wirtschaftsverbände, Universitäten/Forschungseinrichtungen.		

Abbildung 7 – Die Beteiligung von Gemeinden und Interessengruppen ausbauen

ZIEL	MAßNAHMEN/AUFGABEN	BETEILIGTE PARTEIEN	ZIELGRUPPE	HAUPTERGEBNIS
Möglichkeiten für Sitzungen und den Austausch schaffen, die lokale Bevölkerung und Organisationen einbinden und aktivieren.	SCHRITT 1 – öffentliche Veranstaltungen, Sitzungen, Foren organisieren <ul style="list-style-type: none"> • Diversifizierung/Revitalisierung der lokalen Wirtschaft, • soziales Gefüge und Wohlbefinden, • Dynamiken am Arbeitsmarkt, Gemeinwohl, • Sanierung von Umweltschäden und Nachhaltigkeit, • Energiearmut, • Infrastrukturen ... 	Bevölkerung, Schulen, Universitäten/Forschungseinrichtungen/Institute, Gebietskörperschaften (lokal, regional), Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände, Organisationen der Zivilgesellschaft/Basisorganisationen.	Gebietskörperschaften (lokal, regional), Zivilgesellschaften, Basisorganisationen, Bevölkerung, Schulen, Universitäten/Forschungszentren/Institute.	<ul style="list-style-type: none"> • Katalog zu Gemeinderäumen, • Programm mit Gemeindeaktivitäten, • Strategie für die öffentliche Kommunikation, • Festival des Lernens.
	SCHRITT 2 – Dauerhafte soziale Räume ermitteln <p>Für verschiedene Aktivitäten und Projekte für die Gemeinde, aber auch durch Gemeindegruppen verwaltet, mit denen die Auswirkungen des Übergangs abgedeckt und neue Lebensperspektiven geschaffen werden sollen, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lernlabor, generationsübergreifende Betreuung, • Schulungen für Frauen und Jugendliche, Aktivitäten an Schulen, • Sozialisierungszentren, Gemeindebibliothek, Gemeinwohl, • Orte für Freizeit, Kunst und Kreativität, • Gemeindezentren und -labore, • FabLabs, Räume für gemeinsames Arbeiten, • Unterstützungsmöglichkeiten. 	Gebietskörperschaften (lokal, regional), Organisationen der Zivilgesellschaft / Basisorganisationen, Schulen, Universitäten/Forschungszentren/Institute, Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände.		

	<p>SCHRITT 3 – Mit der Gemeinde kommunizieren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationsplan aufstellen, • Kommunikationskanäle von und für die Gemeinde einrichten und ausbauen, z. B. Gemeinderadio, soziale Medien, Podcasts, Broschüren. 	<p>Gebietskörperschaften (lokal, regional), Bevölkerung, Organisationen der Zivilgesellschaft/Basisorganisationen, Schulen, Universitäten/Forschungszentren/Institute, Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände.</p>		
	<p>SCHRITT 4 – Bürgerbüros zum gerechten Übergang einrichten</p> <ul style="list-style-type: none"> • (An verschiedenen Orten der Region als greifbares Symbol der öffentlichen Präsenz mit dem Ziel, Vorschläge, Befürchtungen und Ansprüche der Bevölkerung zu sammeln, insbesondere von Personen mit weniger „Ressourcen“ und Mitspracherecht ...) 	<p>Gebietskörperschaften (lokal, regional), Universitäten/Forschungszentren/Institute.</p>		
	<p>SCHRITT 5 – Ergebnisse veröffentlichen und Empfehlungen abgeben</p> <ul style="list-style-type: none"> • (Schriftliche Berichte, mündliche Vorträge, Runtische mit mehreren Interessengruppen, zusammenfassende Statistik ...) 	<p>Gebietskörperschaften (lokal, regional), Universitäten/Forschungszentren/Institute.</p>		

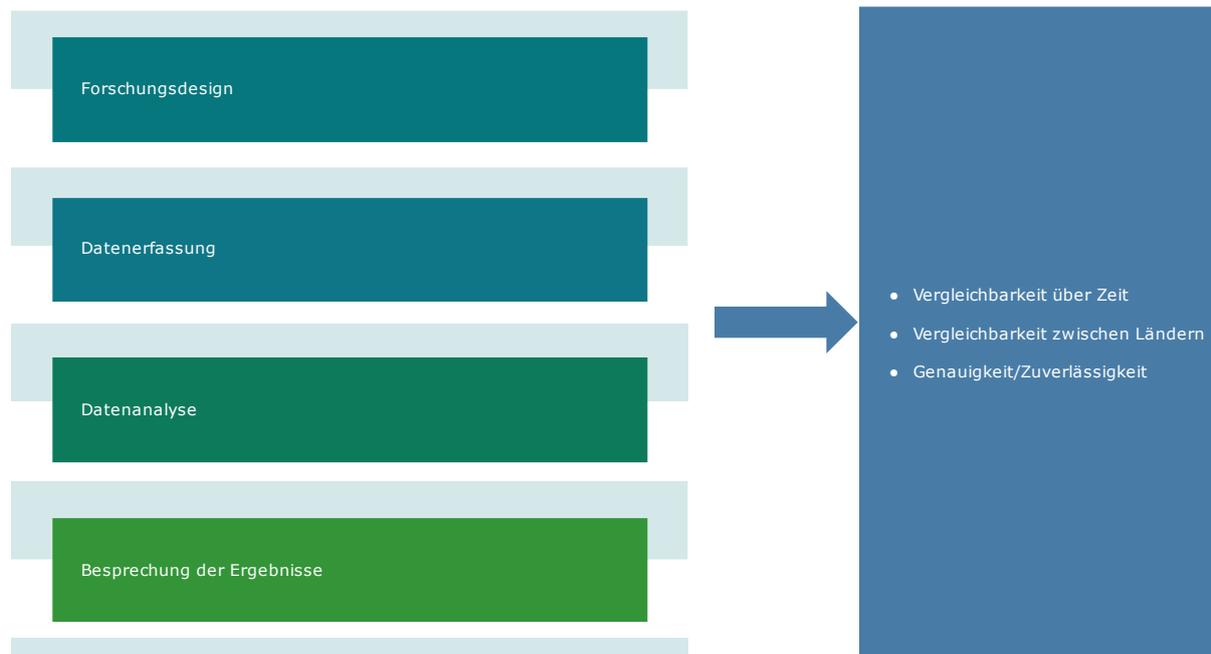
Abbildung 8 – Wissen und Forschung vorantreiben

ZIEL	MAßNAHMEN/AUFGABEN	BETEILIGTE PARTEIEN	ZIELGRUPPE	HAUPTERGEBNIS
Befürwortung einer zeitnahen und gründlichen Analyse der Auswirkungen und Folgen des gerechten Übergangs für die lokale wirtschaftliche Diversifizierung und den sozialen Wandel.	SCHRITT 1 – Geeignete Themen auswählen <ul style="list-style-type: none"> • Lokale Sozialstruktur und -entwicklung, • Sozialkapital und Resilienz, • lokale Wirtschaftsstruktur und -entwicklung, • Gesundheit und Umwelt, • Arbeitsmarkt ... 	Gebietskörperschaften (lokal, regional), Universitäten/Forschungszentren/Institute, Entwicklungsagenturen, Bevölkerung, Organisationen der Solidarwirtschaft, Basisorganisationen, Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände.	Universitäten, Forschungseinrichtungen und Forschungsinstitute.	<ul style="list-style-type: none"> • Studien und Schlaglichter zur lokalen Gesellschaft und Wirtschaft, • wissenschaftliche Studien, • Vergleichsanalyse zu thematischen Aspekten.
	SCHRITT 2 – Quantitative und qualitative Indikatoren auswählen Zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> • Sozialleistungen und Haushaltsdienste, • Beschäftigungsmuster, • Aus- und Weiterbildung, • Qualität der Arbeitsplätze, • Familienstrukturen, • Jugendmigration, • NEET, • Beteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt, • öffentliche Teilhabe, • Organisationsmitgliedschaften, • sektorspezifische Entwicklungen, • Investitionsentscheidungen, • Tätigkeitsprofile, • Bildungsniveau ... 	Universitäten/Forschungszentren/Institute, Gebietskörperschaften (lokal, regional), Entwicklungsagenturen, Bevölkerung, Organisationen der Solidarwirtschaft, Basisorganisationen, Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände.		
	SCHRITT 3 – Daten erheben <ul style="list-style-type: none"> • quantitative Daten (statistische Daten, Berichte aus Verwaltung und Management, Umfragen) • qualitative Daten (Interviews mit relevanten Personen, direkte Beobachtungen, Fokusgruppen, Bürgerbeteiligung). 	Universitäten/Forschungszentren/Institute, Gebietskörperschaften (lokal, regional), Bevölkerung, Organisationen der Solidarwirtschaft, Basisorganisationen, Gewerkschaften, Wirtschaftsverbände.		
	SCHRITT 4 – Daten analysieren und auswerten <ul style="list-style-type: none"> • (Computergestützte quantitative und qualitative Analyse ...) 	Universitäten/Forschungszentren/Institute, Gebietskörperschaften (lokal, regional).		
	SCHRITT 5 – Ergebnisse veröffentlichen und Empfehlungen abgeben <ul style="list-style-type: none"> • (Schriftliche Berichte, mündliche Vorträge, Workshops, Schlaglichter, zusammenfassende Statistik ...) 	Universitäten/Forschungseinrichtungen/Institute, Entwicklungsagenturen, Gebietskörperschaften (lokal, regional).		
	SCHRITT 6 – Ergebnisse vergleichen und Beziehungen aufbauen <ul style="list-style-type: none"> • (Mit anderen ähnlichen Initiativen auf nationaler, europäischer oder internationaler Ebene ...) 	Universitäten/Forschungszentren/Institute, Gebietskörperschaften (lokal, regional).		

2.3 Methodik

Folgendes ist bei der Methodik für die Aktivitäten zu beachten: a) Vergleichbarkeit über Zeit, b) Vergleichbarkeit zwischen Ländern, c) Genauigkeit. Konkret umfasst die Erhebung quantitativer und qualitativer Daten folgende Schritte:

Abbildung 9 – Schritte zur Datenerhebung



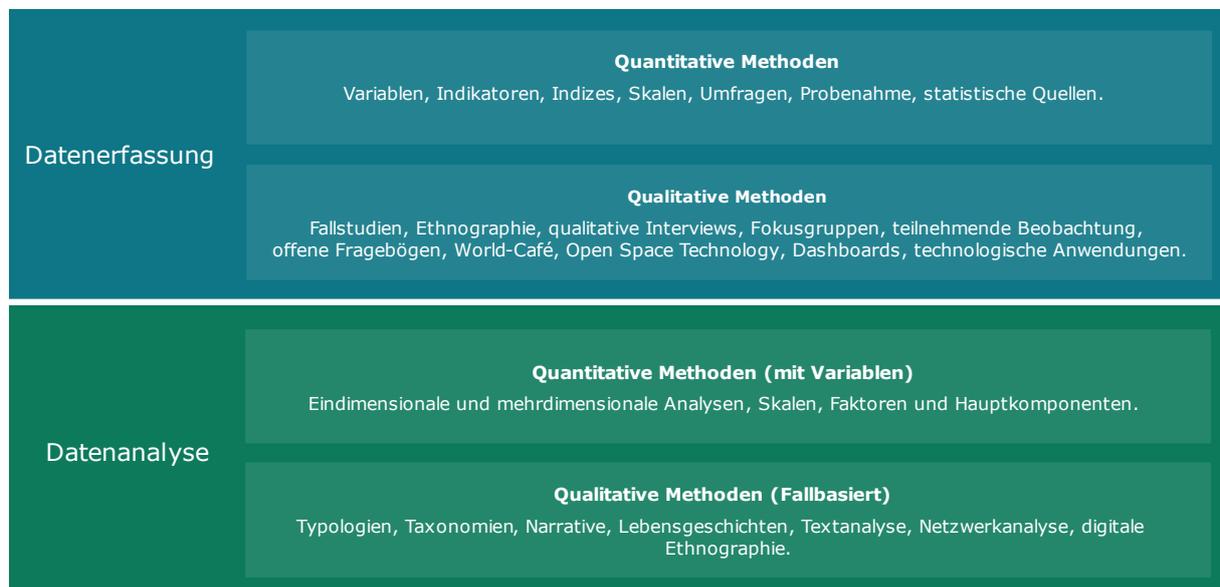
- *Datendesign*

Es kommt idealerweise ein Ansatz mit gemischter Methodik zum Einsatz, um den Ablauf des gerechten Übergangs und die entsprechenden regionalen sozioökonomischen Veränderungen zu analysieren. Qualitative und quantitative Verfahren werden ergänzend verwendet. Die Beteiligung der Gemeinde bei der Datenerhebung, -analyse und -verarbeitung wird aktiv gefördert. Einschlägige Interessengruppen sind daran beteiligt, wesentliche Leistungsindikatoren für die Analyse festzulegen.

- *Datenerfassung*

Die Daten werden über zahlreiche Methoden erfasst, von Sekundärforschung bis zu Umfragen und Fallstudien. Die Methoden werden anhand der Erwartungen der Erkenntnisse zu Prozessen, Handlungsmacht, Strategien (Informationsinhalt) in den jeweiligen kontextuellen Bedingungen der Untersuchung ausgewählt.

Abbildung 10 – Methoden für die Datenerhebung und Analyse



- *Datenanalyse*

Die Datenanalyse erfolgt mittels mehrerer Verfahren, darunter Software-Unterstützung durch Programmpakete wie GIS, SSPS oder NVivo. Auch qualitative Daten werden anhand der wesentlichen Leistungsindikatoren ausgewertet. Über geografische Analysen und Geoinformatik können die Verbreitungsmuster von Phänomenen erfasst werden, um standortbezogene Interventionen durchzuführen und den sozialen Zusammenhalt, die Revitalisierung und die Befähigung auf Bürgerebene zu stärken.

- *Besprechung der Ergebnisse*

Die Ergebnisse der Analyse und Aktivitäten werden über verschiedene Mittel vorgestellt (siehe Abbildung 11).

Die Methodik wird mit zunehmendem Datenbestand und neuen Erfahrungen angepasst. Die Studien und Analysen können auf subregionale Gebiete bezogen sein und einzelne gegenüberstellende Variablen beinhalten (ländlich/städtisch, hohe/geringe sozioökonomische Entwicklung). Sektorübergreifende Analysen zu Erfahrungen einzelner Bevölkerungsgruppen im gleichen Zeitraum werden durch Längsschnittanalysen ergänzt, bei denen die gleiche Generation über einen längeren Zeitraum betrachtet wird.

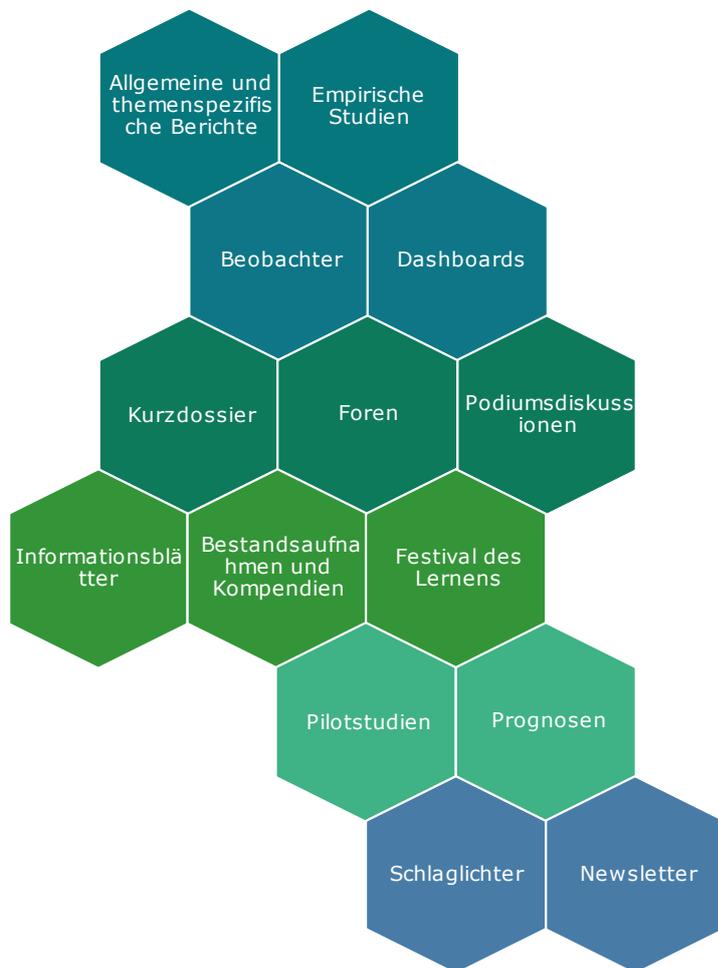
2.4 Ergebnisse

Die regionalen sozioökonomischen Beobachtungsstellen stellen regelmäßig und einheitlich verschiedene Wissensproduktionen zur Verfügung, unter anderem allgemeine und themenbezogene Berichte, empirische Studien, Kurzdossier, Informationsblätter, Schlaglichter, Datenbanken zu Indikatoren, Datenvisualisierungen und Newsletter. Dabei kommen geeignete quantitative (z. B. Indikatoren, Umfragen, Prognosen) und qualitative Mittel und Methodiken (z. B. Auswertungen, Fallstudien, Textanalysen) sowie Instrumente zu inklusivem und transparentem gemeinschaftlichem Engagement (z. B. zweckgebundene Räume, Vertretungspersonen, lokale Vermittlungspersonen, Foren, Podiumsdiskussionen) zum Einsatz. Mit diesen Mitteln und Methodiken wird Folgendes überwacht und bewertet:

- die Transformation vor Ort,
- die langfristigen Auswirkungen und Folgen,
- Wahrnehmung der Gemeinde und gemachte Erfahrungen,
- dabei wird die Einhaltung der Grundsätze der Gerechtigkeit, Inklusion und Nachhaltigkeit sichergestellt.

Die Beobachtungsstelle erarbeitet Empfehlungen für die Politik für lokale und nationale Behörden (sofern angemessen), die gegebenenfalls besprochen und umgesetzt werden.

Abbildung 11 – Mittel der Beobachtungsstelle



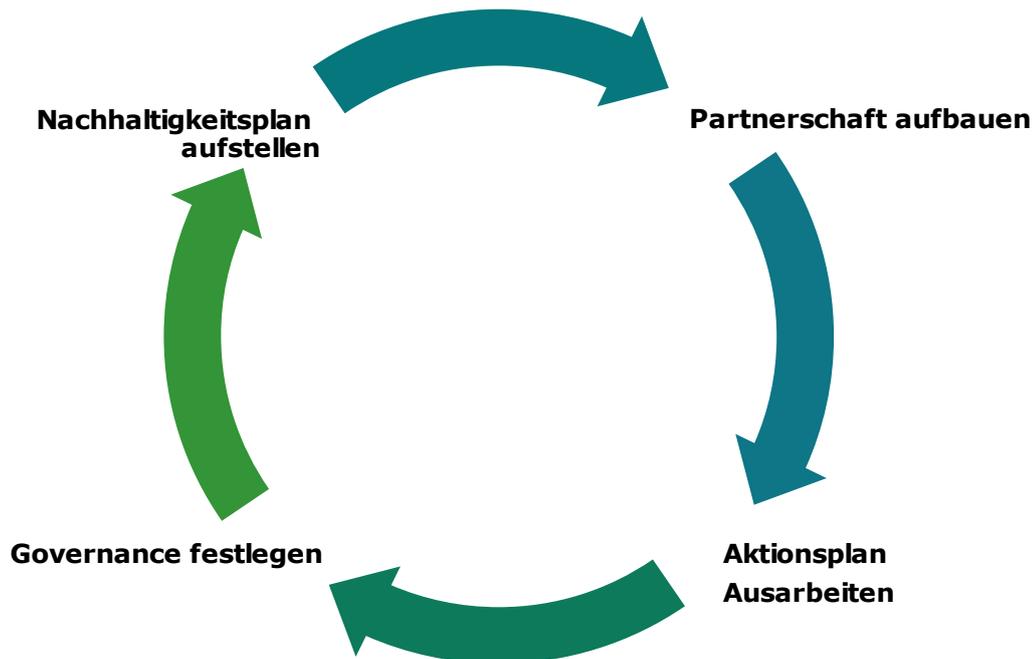
Die Beobachtungsstelle beruht auf wissenschaftlichem Sachverstand, der mit regionalem (meist stillem) Wissen kombiniert wird, um kontextuelle Erfahrungen und Erkenntnisse auszunutzen. Dieses Wissen wird über verschiedene Kommunikationsmittel/-kanäle, darunter Pressekampagnen, Erfahrungsberichte, Internet, soziale Medien und wissenschaftliche Berichte, an die einzelnen Interessengruppen weitergegeben, um den Dialog und Diskussionen zu wichtigen Themen anzuregen. Die Beobachtungsstelle ist aktiv am Austausch zwischen sozialen und wissenschaftlichen Interessengruppen sowie Gemeindeverwaltungen beteiligt, damit die Maßnahmen auf den Fortschritt des Übergangs ausgerichtet sind. Letztendlich ist das Ziel der Beobachtungsstelle, die Rechenschaftspflicht der Lokal-, Regional- und Bundesverwaltung zu stärken und zu einem

langfristigen Wandel zum Wohle der Bevölkerung, Arbeitnehmenden und Gemeinden beizutragen.

ABSCHNITT 3 – Organisation einer regionalen Beobachtungsstelle

Bei der Einrichtung der regionalen Beobachtungsstelle sollten wenigstens die folgenden Schritte berücksichtigt werden: Partnerschaft aufbauen, Aktionsplan ausarbeiten, Nachhaltigkeitsplan aufstellen, Governance festlegen.

Abbildung 12 – Schritte zur Einrichtung der Beobachtungsstelle



3.1 Partnerschaft aufbauen

Die Arbeit der Beobachtungsstelle beruht auf der Einbindung der Interessengruppen und auf einer gemischten Partnerschaft mit Einrichtungen und Organisationen aus dem Privatsektor, dem öffentlichen Sektor und der Solidarwirtschaft. Diese Partnerschaften bauen auf drei Grundsätzen auf:

- (a) Komplementarität: Die Beiträge der Partner (Wissen, Kompetenzen, Beziehungen) überschneiden sich nicht.
- (b) Verpflichtungen: Für die langfristige Nachhaltigkeit der Beobachtungsstelle sind politische und wissenschaftliche Verpflichtungen besonders wichtig.
- (c) Kompatibilität: Die Partner haben ähnliche Ziele und Werte und weisen eine langfristige kulturelle Ausrichtung vor. Die Rolle der Zivilgesellschaft wird durch Grundsätze der Gerechtigkeit und des Vertrauens geschätzt.

Über den lokalen Umfang der Maßnahmen der Beobachtungsstelle geht die Arbeit von der Basis aus. Das ist eine Garantie für die Nachhaltigkeit, und gleichzeitig wird die Lerndimension gestärkt. Das Ziel der Beobachtungsstelle ist schließlich, Prozesse, Beteiligte und Strategien vor Ort zu beobachten, um die Probleme der Region zu erkennen

und zu beheben. Wenn die Beobachtungsstelle mit lokalen Beteiligten zusammenarbeitet und diese befähigt, dann erhalten diese Beteiligten die Möglichkeit, für sie wichtige Probleme anzusprechen. Zudem wird die Befürwortung aus der Gemeinde gestärkt.

3.2 Aktionsplan ausarbeiten

Mit einer regionalen Beobachtungsstelle für einen gerechten Übergang geht auch ein umfassender Aktionsplan einher. In dem Aktionsplan sind die Hauptziele der Beobachtungsstelle, die geplanten Maßnahmen, die relative Methodik (Ansatz) und die erwarteten Ergebnisse hinsichtlich der wirksamen Umsetzung von Grundsätzen für einen gerechten Übergang dargelegt. Ein Beispiel finden Sie in Abbildung 13.

Abbildung 13 – Dimensionen des Aktionsplans der Beobachtungsstelle

<p>Ziele der Beobachtungsstelle</p>	<p>Bezug auf die folgende Frage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was sind die konkreten und territorial spezifischen Ziele der regionalen Beobachtungsstelle?
<p>Erklärung zum Grundgedanken und der Methodik</p>	<p>Bezug auf die folgende Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Worin besteht der lokale Beitrag der regionalen Beobachtungsstelle für den Erfolg des gerechten Übergangs? • Welchen Mehrwert schafft sie? • Welchem methodischen Ansatz folgt die Beobachtungsstelle, um die Ziele zu erreichen? • Wie ist die Arbeit der Beobachtungsstelle organisiert?
<p>Angaben zum Umfang und Ausmaß der Intervention und der erwarteten Ergebnisse</p>	<p>Bezug auf die folgende Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie ist die geografische Reichweite der Beobachtungsstelle und des thematischen Ansatzes? • Inwiefern fördert die regionale Beobachtungsstelle den sozialen Dialog und stellt einen gerechten Übergang sicher? • Welches Wissen generiert die Beobachtungsstelle, wie wird es an die Interessengruppen übermittelt und eingesetzt?

3.3 Nachhaltigkeitsplan aufstellen

Das gemeinsame Interesse und die Verpflichtungen der Interessengruppen sind Kernaspekte für die Nachhaltigkeit der regionalen Beobachtungsstelle. Über Unterstützung

durch Einrichtungen und die Gemeinde kann sichergestellt werden, dass die Aktivität der Beobachtungsstelle begonnen und fortgeführt wird. Die Aktivitäten der Beobachtungsstelle sind in einer detaillierten Nachhaltigkeitserklärung in Form eines Umsetzungsplans festgehalten, einschließlich dem Start- und Enddatum aller Maßnahmen sowie wichtiger Meilensteine. Diese Erklärung wird von den Interessengruppen geprüft.

Die finanzielle Nachhaltigkeit wird von den Interessengruppen über eine jährliche Mittelzuweisung gewährleistet. Die Beobachtungsstelle stellt auch Anträge für öffentliche und private Mittel, über Finanzhilfanträge und Ausschreibungen zur Einreichung von Vorschlägen für Forschung, gezielte politische Beratung, den Aufbau von Infrastruktur und Unterstützung zum Kapazitätsaufbau. Die Nachhaltigkeitsrisiken werden angemessen bewertet. Diese Initiativen können einzeln durchgeführt werden oder Teil einer weitreichenderen Kollaborationsbemühung sein.

3.4 Governance festlegen

Die regionale Beobachtungsstelle ist in eine bestehende öffentliche Einrichtung eingegliedert. Sie besteht aus einem Konsortium lokaler Interessengruppen und wird von einer Universität/Forschungseinrichtung in Partnerschaft mit dem Gemeindebüro, Stiftungen, Verbänden der Solidarwirtschaft, Gewerkschaften, Wirtschaftsverbänden und ähnlichen Stellen koordiniert. Die Struktur und Arbeitsweise der Beobachtungsstelle ist inklusiv, transparent und ohne Diskriminierung leicht zugänglich für alle wichtigen Interessengruppen. Die allgemeine Bevölkerung, wie Aktivistinnen und Aktivisten, journalistisch Tätige und Studierende, sind beteiligt. Wissenschaftliche Einrichtungen stellen sicher, dass die Maßnahmen der Beobachtungsstelle hohen Standards entsprechen. Sie stellen den öffentlichen Einrichtungen hochwertige wissenschaftliche, menschliche und technische Ressourcen zur Verfügung. Zudem leisten sie wertvolle Hilfe zum Kapazitätsaufbau der Gemeindeglieder, um die Ziele der Beobachtungsstelle zu erreichen. Die wissenschaftlichen Einrichtungen stärken auch die Verbreitung der Maßnahmen, indem die Daten in Fachzeitschriften mit gegenseitiger Begutachtung und auf Konferenzen veröffentlicht werden. Der Lenkungsausschuss gibt die Richtung für die Maßnahmen der Beobachtungsstelle vor, wobei der jährliche Maßnahmenplan von allen Mitgliedern des Konservatoriums gebilligt wird.

ABSCHNITT 4 – Fazit

In diesem Konzeptpapier sind konkrete Hinweise für die Einrichtung und den Betrieb einer regionalen Beobachtungsstelle für einen gerechten Übergang dargelegt. Darüber hinaus sind spezifische Beispiele für die Operationalisierung der geplanten Maßnahmen gegeben.

Ausgangspunkt ist die Annahme, dass öffentliche und andere relevante Einrichtungen ihre Kapazitäten ausbauen sollten, um die sozioökonomischen Auswirkungen und Folgen des Übergangs nachzuvollziehen. Anschließend werden Interventionen und Strategien geplant, verwaltet und ausgewertet, um die Herausforderungen zu bewältigen. Dabei kommt ein flexibler Ansatz für die politische Umsetzung zum Einsatz. Der Übergang von Regionen und Gemeinden in eine klimaneutrale und klimaresiliente Wirtschaft ist ein multidimensionaler und nichtlinearer Prozess. Die wirtschaftlichen Veränderungen sind eng mit sozialen und kulturellen Dimensionen verflochten, denn diese Gemeinden blicken oft auf eine lange Geschichte der sozialen und kulturellen Abhängigkeit von der vorherrschenden Industrie zurück. Das bestehende Sozialkapital muss gestärkt und reaktiviert werden.

Mit einer Beobachtungsstelle, wie sie in diesem Konzeptpapier vorgestellt wird, können vier Ziele über entsprechende Maßnahmen erreicht werden: wertbasierte Daten erheben und Informationen bereitstellen, die Beteiligung von Gemeinden und Interessengruppen ausbauen, den sozialen Dialog überwachen und fördern, Wissen und Forschung vorantreiben. Die Beobachtungsstelle wird inklusiv, barrierefrei und diskriminierungsfrei gestaltet. Anhand von Daten und Analysen werden in der Beobachtungsstelle konkrete Empfehlungen für Strategien und Maßnahmen für einen gerechten Übergang in den Regionen erarbeitet.

Die Beobachtungsstelle wäre in ein weiteres Netz aus Beobachtungsstellen auf nationaler und europäischer Ebene integriert, um Erfahrungen, Erkenntnisse und Ressourcen zu teilen, Fachwissen und Methodiken auszutauschen und zu vergleichen und Informationen für verschiedene Zielgruppen bereitzustellen. Die Regierungen auf verschiedenen Ebenen werden diese Empfehlungen gegebenenfalls analysieren und umsetzen müssen.

Die Beobachtungsstelle trägt hauptsächlich Daten, Analysen und Forschung zu den lokalen Veränderungsprozessen bei. Zusätzlich können die Maßnahmen von Verwaltungsbehörden sinnvoll integriert und ergänzt werden, während Interessengruppen dynamisch in die Umsetzung und Überwachung der territorialen Pläne für einen gerechten Übergang eingebunden werden.

